

# Der Bote vom Remsthal.

Erscheint  
Montag,  
Mittwoch  
und  
Samstag.

## Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## G m ü n d S W e l z h e i m.

Vierteljährl.  
24 fr.  
Inserations-  
Gebühr die  
Zeile 1 1/2 fr.

Nro. 105.

Montag den 6. September

1847.

### G m ü n d. (Landwirthschaftlicher Verein.)

(Bekanntmachung, die Obst-Ausstellung betreffend.)

Nach einem Beschlusse der Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins vom 24. Febr. d. J. sollen im Laufe dieses Herbstes zwei Obst-Ausstellungen Statt finden. Die erste derselben ist nun auf Montag den 13. Septbr. 1847. und die folgenden Tage im Gasthaus zum rothen Ochsen festgesetzt und wird am genannten Tage eröffnet.

Alle Obstbaumzüchter werden höflichst eingeladen, frühe Obstsorten in Kern- und Steinarten, welche zur vollkommenen Reife gelangt sind, längstens bis Samstag den 11. Septbr. an den Vereins-Cassier, Herrn Kaufmann Buhl, abgeben zu wollen.

Auch außerordentliche Erzeugnisse in Gartengewächsen, Gemüsearten u. werden willkommen sein.

Indem man Vorstehendes zur Deffentlichkeit bringt, wird bemerkt, daß nicht bloß Vereinsmitgliedern der Zutritt zu der Obstausstellung gestattet wird, sondern daß derselbe allen Freunden und Beförderern der Obstbaumzucht ohne Ausnahme offen steht.

Oberbettringen, 3. September 1847.

Der Vereins-Vorstand: **Muej.**

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Es ist schon vorgekommen, daß bei Straßenbauten die Baustellen nicht gehörig verwahrt, oder daß sie bei Nachtzeit nicht beleuchtet werden, wodurch wiederholt schon Unglücksfälle hervorgerufen worden sind. Es wird deswegen angeordnet, daß die Baugruben nicht nur mit festen Sicherheits-Schranken umgeben, sondern daß auch ausnahmsweise in finsternen Nächten ein Wächter bei der Baustelle mit einer Laterne, so oft dieß nothwendig erscheint, aufgestellt werden solle.

Hienach haben sich die Orts-Behörden vorkommenden Falls zu achten.

Den 2. September 1847.

Königl. Oberamt. **Liebherr.**

G m ü n d.

(Stechbrief.)

Der wegen wiederholten Bettels in Untersuchung zu ziehende Messerschmidgeselle Jakob Disam von Thanau hat sich auf die in Nr. 61. d. Bl. an ihn ergangene Aufforderung nicht gestellt, weshalb gebeten wird, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen. Er besitzt ein Wanderbuch, arbeitet aber wahrscheinlich irgendwo an der Eisenbahn.

Disam ist 24 Jahre alt, 5' 5" groß, er hat braune Haare, solche Augenbraunen, braune Augen und proportionirten Mund, eine gerade Nase und ovales Gesicht.

Seine Kleidung kann nicht angegeben werden.

Den 2. September 1847.

K. Oberamt. **Liebherr.**

G m ü n d.

(Aufforderung an die Bronnenmeister der hiesigen Stadt.)

Um sowohl die Berechtigungen der hiesigen Häuserbesitzer an die verschiedenen, innerhalb der Stadt befindlichen Gemeindefronnen, als auch die Beitragspflicht derselben zu deren Unterhaltung mit Sicherheit zu erfahren und in das neue Güterbuch aufnehmen zu können, ist eine Revision der sog. Bronnenzettel unumgänglich nothwendig.

Es ergeht daher an Diejenigen, welche gegenwärtig die Aufsicht über diese Gemeindefronnen führen, also an die sogenannten Bronnenmeister, hiemit die Aufforderung, mit ihren etwa in Händen habenden — hierauf bezüglichen Papieren zur hienach bestimmten Zeit auf dem hiesigen Rath-

haus vor der hiezu niedergesetzten Deputation persönlich zu erscheinen und dieser die erforderliche Auskunft zu ertheilen; und zwar haben zu erscheinen:

Donnerstag den 9. d. M.,  
Vormittags von 8—12 Uhr:  
die Bronnenmeister des 1. Stadtviertels;

Nachmittags von 2—6 Uhr:  
die des 2. Stadtviertels;

Freitag den 10. d. M.,  
Vormittags von 8—12 Uhr:  
die des 3. Stadtviertels;

Nachmittags von 2—6 Uhr:  
die des 4. Stadtviertels.

Den 4. September 1847.

Stadtschultheißen-Amt.  
**Steinhäuser.**

Kirchenfirnberg.

(Hausverkauf.)

Das Wohnhaus der Schultheiß Schneider und Gottlieb Bayer

Wegen des Festes „Mariä Geburt“ erscheint das nächste Blatt am Donnerstag.

Wittve von hier wird sammt 1/2 Brtl. Aecker im Regenbogen, am Mittwoch den 22. Sept. d. J., Morgens 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathszimmer im öffentlichen Auffreich verkauft.

Das zu verkaufende Stockigte Gebäude enthält eine Bäckerei-Einrichtung, steht mitten im Orte und ist zu jedem Gewerbe tauglich.

Fremde Kaufslustige wollen sich mit den nöthigen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen ausweisen. Den 31. August 1847. Gemeinderath.

Kaisersbach, D.A. Welzheim.

(Haus und Waldverkauf.)

Dem Georg Greiner, Zimmermann von Kronhütte, wird im Exekutionswege verkauft:

ein einstodriges Wohnhaus mit Scheuer und Keller, und 1/2 Mrgn. Nadelwald auf der Markung Ebersberg.

Die Liebhaber werden auf Donnerstag den 30. Sept., Nachmittags 2 Uhr, auf das Rathhaus in Kaisersbach eingeladen. Den 28. August 1847. Gemeinderath.

Unterböbingen.

200 fl. sind sogleich zu erheben bei Gemeinderath Kuhn.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

Auf kommende Martini wird in dem ehmalig Stadtrath Mayhöferschen Hause das untere Logis, bestehend in zwei Zimmern, an eine solide Familie ohne Kinder, oder an einen soliden, ledigen Herrn

**Pierre Mouton.**

(Fortsetzung.)

Die vermauerte Oeffnung der Gruft war wieder aufgethan, die Mauern waren aus ihren Fugen gerissen, die Felsen waren gewichen. Die Räuber wichen, erschreckt durch dieses vermeintliche Wunder, zurück und schrien laut. Bald aber ergab sich die natürlichste Erklärung von der Welt: Pointe du Jour erschien an der Oeffnung und hinter ihm der Gensdarmmeister mit seinen Soldaten.

von dem wirklichen Bewohner des Hauses vermiethet. Lusttragende können das weitere, hieher Gehörige bei Besichtigung desselben vernehmen.

G m ü n d.

Ein Metzgerhaus an dem Marktplaz gelegen, wird vermiethet. Näheres sagt

die Redaktion.

B a r g a u.

(Tanz = Belustigung.)



Der Unterzeichnete hat die

Wirtschaft zum „Lamm“ käuflich übernommen, und ist gesonnen, nächsten Mittwoch den 8. Sept.

Tanz = Musik,



verbunden mit einem

Regelschieben, abzuhalten, wobei folgende Gewinne ausgesetzt sind:

- 1. Gewinn 5 fl. 24 fr.
- 2. " 2 fl. 42 fr.
- 3. " 2 fl. —
- 4. " 1 fl. —

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Lammwirth Stüz.

**Eau D'Atirona**

oder feinste flüssige Toilettenseife gegen Sommersprossen, Leberflecken und andere Hautunreinigkeiten von Carl Kreller in Nürnberg.

Diese treffliche Atironaseife befreit die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken und andern Unreinheiten, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen des Sonnenlichts und der trockenen Luft, deren Angriffen sie

bei fleißiger Verübung ganz widersteht, erhält die Haut weiß, geschmeidig und in frischem belebtem Ansehen und zeichnet sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus; sie gehört aber mit vollem Rechte zu den ersten Schönheits- und Verjüngungsmitteln, die je in den öffentlichen Verkehr gekommen sind. Die Zeugnisse berühmter Chemiker und Aerzte über die Bewährung dieses höchst wirksamen und ganz unschädlichen Mittels sind genügend bekannt. Ich empfehle daher dieses Eau d'Atirona allen Damen und Herren, welchen an Reinhaltung ihrer Haut gelegen ist, und gebe das große Glas zu 40 fr. und das kleine zu 20 fr. sammt Gebrauchszettel ab. Nicht weniger Empfehlung verdient:

**Mailändischer Haarbalsam**

zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare, das große Glas zu 54 fr. und das kleine zu 30 fr. nebst Bericht mit vielen authentischen Zeugnissen über die Wirksamkeit dieses erprobten Haarschwammittels. Auswärtige Bestellungen finden prompte Vollziehung, wenn die Beträge gleich frankirt mit eingeschendet und für die Verpackung nach Umständen 4 bis 6 Kreuzer beigelegt werden.

Carl Kreller.

Von diesen beiden cosmetischen Mitteln befindet sich in Gmünd die einzige Niederlage bei G. Schönbein.

(Verlorenes.)

Verlorenen Samstag ging vom Marktplaz bis auf den Thürllesweg einer armen Bödin ein weißer Kinder-Filzhut verloren, welchen man bei der Redaktion abzugeben bittet.

„Nicht wahr, Kapitain?“ rief der Räuber aus, „eine solche Auferstehung von den Todten hast Du nicht erwartet? Aber gib mir erst acht, Du sollst noch weitere Wunder erleben!“

„Verfluchter Verräther!“ rief Pierre und stürzte sich mit dem Dolche auf dem todtgeglaubten Banditen zu. Aber eine Gewehrsalve begrüßte ihn und löschete die Reihen seiner Leute.

„Die Fadeln ausgelöscht, Kameraden!“ herrschte

der Kapitain den Räubern mit kaltblütiger Ueberlegung zu, „und vorwärts mit den Dolchen!“ Und ein fürchterliches Handgemenge entspann sich jetzt inmitten der tiefsten Finsterniß am Eingange zum Todtensaal. IX.

Diese durch die Erscheinung des lange todt geglaubten Pointe du Jour herbeigeführte Wendung der Dinge war ein zu unerwartetes Ereigniß, um nicht eine nähere Erklärung desselben nöthig zu machen.

Die Wunde des listernen Räubers war eine mehr schmerzliche und tödtlich scheinende, als wirklich tödtende gewesen. Die Kugel war schief in's Fleisch eingedrungen, ohne einen der edleren Theile des Körpers zu verletzen. Aber der allzu große Blutverlust hatte des Unglücklichen Kräfte so vermindert und geschwächt, daß er zur Zeit, als man die Oeffnung zu der Todtengruft vermauerte, in völliger Ohnmacht dalag. Die starke Natur des Banditen rief ihn indessen schon nach einigen Stunden wieder in's Leben zurück, allein nur um ihn ganz die Schrecknisse seiner entsetzlichen Lage fühlen zu lassen. Zu jeder Seite von ihm lag eine, kaum erkaltete Leiche, an den Wänden herum standen die Gerippe von Menschen, die schon seit zwei Jahrhunderten hier den ewigen Schlaf schliefen und grinsend mahnend von ihren Gestellen herab auf ihn niederzuschauen schienen. Schrecken und Verzweiflung erfaßte das Gehirn des Räubers beim Anblick dieses grausenregenden Schauspiels und seine Wuth machte sich in den empörendsten Flüchen und Klagen Luft. Orinsend wälzte er sich auf dem Boden umher und suchte tappend den Ausgang der Höhle zu erreichen. Hier erschöpfte sich seine Kraft in ohnmächtigen Anstrengungen, die Felsblöcke zu erschüttern; aber die feste Felsenmauer spottete seiner vergeblichen Mühe. Er rieb sich die wunden Hände blutig und sah jetzt den Todeskampf heranrücken, ohne die Macht zu besitzen, ihn beschwören oder abfürzen zu können; denn nicht einmal eine Waffe war ihm geblieben, um seinen Martern ein Ende machen zu können.

Schon waren die Fackeln beinahe gänzlich niedergebrannt, die man ihm gelassen hatte, um die Scheußlichkeit seiner Lage und seines Endes in vollem Maße empfinden zu müssen, und immer finstere Nacht breitete den Schreckenschleier über die Höhle aus. Endlich erlosch auch das letzte Licht und die dichteste Finsterniß herrschte rings umher. Pointe du Jour's Angst war auf's Höchste gestiegen; die Verzweiflung hatte seinem Körper die letzte Kraft verliehen und wüthend durchkroch er jeden Winkel der Höhle, stieg über die aufgethürmten Cadaver hinweg, deren Gebelne unter seinen Tritten zusammenbrachen, zertrat in seiner wilden Raserei Alles, was ihm zwischen die Hände und unter die Füße kam, und stürzte endlich erschöpft und kraftlos in einem Zustande gänzlicher Gefühlllosigkeit über dem Leichenhaufen zusammen. Ohne Zweifel wäre diese Ohnmacht seine letzte gewesen, hätte nicht nach einer kleinen Weile schon eine kalte Luft seinen ermattenden Lungen neue Nahrung zugeführt. Ein frischer Windhauch wehte sein Gesicht an und allmählich erhob er sich wieder von seinem Sitz und suchte

diesem sonderbaren Umstände näher auf die Spur zu kommen. Sorgfältig begann er jetzt eine Untersuchung des Orts, von woher der Luftzug zu kommen schien, und bemerkte auch bald, bei der Hinwegräumung einer Leiche, eine scheinbar von Menschenhänden ausgewählte Oeffnung.

Ohne Zweifel war der Unglückliche, der davor gelegen und welchen er zufällig bei Seite geschoben hatte, über diesen Versuch zu einer Oeffnung gestorben, vielleicht hatte denselben an der Schwelle der Freiheit und Errettung der Tod erfaßt.

Pointe du Jour schaffte die herabgerollten Steine und die losgebröckelte Erde aus dem Wege, immer näher dem Windhauche, der ihm entgegen wehte, zukriechend. Aber bald verammelte ihm ein neues Hinderniß den Weg; ein zweiter Leichnam lag quer über, mit dem Kopf in den scheinbaren Ausgang der Oeffnung eingeklemmt. Dieser Mensch mußte schon weit vorgebrungen sein, bis er, weder mehr vorwärts noch zurück lönnend, hier den gräßlichsten Tod gefunden.

Der mit neuer Hoffnung so plötzlich und unermuthet neu belebte Räuber ließ sich durch diese trübe Aussicht in seinen Versuchen zur Erlösung von dieser Todtengruft nicht abschrecken; Knochen für Knochen, Stück für Stück löste er das Skelett ab und machte sich die Oeffnung frei. War es auch ein gefahrvolles und am Ende gar ein nutzloses Unterfangen, einen Versuch fortzusetzen, der den, welcher ihn begonnen, das Leben gekostet, so zauderte der zum Tode verdammt Bandit doch keinen Augenblick. Was blieb ihm denn auch anders übrig, was wagte er dabei? Die Wahl zwischen einem gewissen, langsamen qualvollen Tode oder einer, wenn auch noch so ungewissen und schwachen, Hoffnung auf Rettung.

Noch einmal sammelte er daher seine ganze Kraft zusammen und kroch auf dem Bauche weiter hinein in die sich öffnende Stolle. Mühsam arbeitete er sich auf Händen und Füßen fort; aber immer enger wurde die Höhlung, die Felswände drängten sich von allen Seiten näher heran. Schon umschlossen sie sogar ganz seinen Leib, die spitzigen Steine zerrissen sein Fleisch und der ganze Berg schien mit seiner ungeheuren Last auf seinen Schultern zu ruhen.

Die fürchtbare Anstrengung hatte seine Kräfte auf's Neue erschöpft und seine Wunden geöffnet; eine breite Lache seines Bluts überfluthete den schmalen Gang. Jetzt schien es um den Unglücklichen geschehen. Aber die Verzweiflung und Todesangst verliehen seinen Willen nochmals die unerschütterlichste Festigkeit, seinen Kräften einen neuen, letzten Zuwachs und es gelang ihm, sich durch den engsten Durchgang hindurchzuzwängen, der sonst sicherlich sein Grab geworden wäre. (Fortsetzung folgt.)

### Allgemeine Chronik.

Stuttgart. Nach einem auch bereits öffentlich mitgetheilten Gerücht sollen die Garntionskompagnien von Asperg nach Gmünd und das Ehren-Invalidenkorps von Comburg auf den Höhenasperg verlegt werden.

**Stuttgart.** Dem Vernehmen nach sollen dieses Jahr keine Burlaubten zu Herbstübungen einberufen werden, und diese ganz auf Garnisonsmanöver im jetzigen Stand beschränkt bleiben.

**Stuttgart, 1. September.** Gegen Ende dieses Monats, wahrscheinlich am Geburtstag des Königs (27. Septbr.), soll die Strecke zwischen Bietigheim (Nordbahn nach Heilbronn) und Sießen oberhalb Göppingen (Westbahn nach Ulm) dem Verkehr übergeben werden.

**Stuttgart.** In voriger Woche kam ein badischer Offizier hier durch, um in Oberndorf 15 bis 1600 Stück Flinten und Scharfschützenflinten nach dem Wilt'schen System für das großherzogl. Armeekorps zu übernehmen.

**Oberndorf, 2. September.** Gestern reisten 45 Zöglinge des Priester-Seminars in Rottenburg durch hier nach Freiburg, um daselbst von dem Erzbischofe die Priesterweihe zu empfangen.

In der Gegend von Ludwigsburg haben mehrere Gutsbesitzer große Massen Obst zum Voraus nach England (frei nach Heilbronn in Körben von je 4 Simri zu liefern) verkauft.

Mit dem Markgröninger Schäferlauf und Schafmarkt (24 Aug.) ist auch ein Zwiebelmarkt verbunden, auf welchem dieses Jahr das württembergische Simri Zwiebeln, das im vorigen Jahr 4 bis 5 fl. gekostet hatte, mit Mühe zu 24 kr. angebracht wurde. Zu bemerken ist hierbei die Bauernregel, daß die Weinpreise den Zwiebelpreisen entsprechen.

**Badnang, Ende August.** Mit Spannung sieht man hier der mit dem jungen Raubmörder Armbruster vorzunehmenden Schlußverhandlung entgegen. Dieser Mensch, der einen Kameraden und Altersgenossen (Miechtreiber Winter) mit so vieler Kaltblütigkeit um's Leben gebracht hat, soll seinen Verteidiger bei einer Besprechung auf's flehentlichste gebeten haben, ihm durch die Verteidigung doch nur wenigstens — möge auch sonst die Strafe ausfallen, wie sie wolle — das Leben zu retten.

**Hechingen, 1. Sept.** So eben langt die betäubende Kunde von dem heute früh 6 1/2 Uhr in Freudenstadt erfolgten Ableben der Durchlauchtigsten Fürstin Eugenie, Gemahlin des regierenden Fürsten, hier an. Sie erlag einer Lungenlähmung auf der Rückreise von Baden-Baden, wo sie den letzten Monat zugebracht hatte. Die Fürstin Eugenie war die Tochter des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, weil. Vicereinig von Italien, und am 23. Dezember 1808. geboren.

**Frankreich.** Vor den Assisen der Oberrheinie ist ein 11jähriges Kind erschienen unter der Anklage, auf Anstiften seiner Stiefmutter sein 8jähriges Schwesterchen auf die grausamste Weise ertränkt zu haben.

**Paris, 30. August.** Graf Alfred von Montesquiou, Offizier der Ehrenlegion, mit einer reichen Amerikanerin verheirathet, Vater von acht Kindern, wurde todt in seinem Bette gefunden: er hatte sich einen Dolch ins Herz gestossen. Im Spiel hatte er

150,000 Franken verloren und da er das Geld nicht aufreiben konnte, falsche Wechsel unterschrieben, welche in Umlauf gesetzt wurden. — 31. August. Schon wieder ein Verbrechen: Ein Pair von Frankreich, Sohn des in Hamburg nur zu gut bekannten franz. Befehlshabers (Fürst von Schmühl) versetzte seiner Geliebten einen Messerstich und ergriff die Flucht.

**England.** In Birmingham besteht seit einiger Zeit eine Fabrik für „Neubel aus Papiermaché,“ die mehr als 500 Arbeiter beschäftigt. Die kostbarsten Holzarten werden hier bis zur Täuschung nachgeahmt, dabei übt Hitze oder Kälte keinen Einfluß auf dergleichen Möbel aus, die sogar noch dauerhafter sein sollen als die aus gewöhnlichem Holz. Auf Rechnung der Königin von Spanien ist kürzlich in dieser Fabrik ein ganzes Ameublement (die einzelnen Stücke mit Gold und Perlenmutter ausgelegt) im Preise von 14,000 Thlr. angefertigt worden.

Am 27. Aug. früh 9 Uhr wurde bei London auf der Themse ein mit Passagieren angefülltes Dampfsboot durch Explosion des Dampfsfessels zertrümmert. Die Gesamtzahl der Todten schätzte man auf 40 bis 50.

**Spanien.** Die Königin soll ein Schreiben des berühmten Abd-el-Kader erhalten haben, in welchem dieser Chef sie ersucht, als Vermittlerin aufzutreten, um zwischen ihm und dem Könige der Franzosen einen Vertrag zu Stande zu bringen, welcher den Feindseligkeiten ein Ende mache, die seit der Eroberung Algiers durch die Franzosen nicht einen Augenblick aufgehört hätten.

**Rußland.** Auf die Nachricht von dem Brande Unglück, welches am 28. Juli in Archangel innerhalb 24 Stunden mehr als 400 Häuser, meistens von Holz gebaut, in Asche legte, hat der Kaiser 50,000 Silberrubeln (à 2 fl.) zur Unterstützung angewiesen. Außerdem sollen zum Aufbau der abgebrannten Häuser 50,000 Balken aus den Kronforsten verabsolgt werden.

### Gemeinnütziges.

Die Kürbisse dürften als vorzügliches Nahrungsmittel in Theuerung häufig gepflanzt werden; in Italien wird wenig Kohl eingemacht, statt dessen ist man aber eingesäuerte Kürbisse, die man auf folgende Art behandelt: Man reinigt die Kürbisse von ihrem Marke und den Körnern, schneidet sie auf Krauthobeln und behandelt sie hernach gerade so, wie den Sauerkohl. Sie sind eingemacht schwer vom Sauerkraut zu unterscheiden.

### Literarische Anzeige.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Abbildung

der

im Garten der Frau Stadtrath Sattler Wittwe in Stuttgart gegenwärtig blühenden

**Alce.**

Preis 12 fr.

**Buchhandlung von G. Schmid.**